



Geheimnisse  
Arbeitsmaterial

# ICH + DU = WIR

oder: Goldene Brücken für Nähe und Schatzkästchen der Individualität

*.So antwortete einmal ein Ehemann auf die Frage, wie er denn seine Frau kennengelernt habe mit einem spitzbübischen Lächeln: „Indem ich sie geheiratet habe.“*

Eine Familie gestaltet einen Familiensonntag. Um die Mittagszeit wird dem jüngsten Kind der Familie schlecht. Es muss sich übergeben und bekommt Fieber. Die Frau fährt mit dem Kind nach Hause. Der Mann moderiert und organisiert souverän den Rest des Programmes. Es gibt nur ein Problem: Für die Messe am Ende des Einkehrtages wollten beide während der Kommunion ein englisches Lied im Duett singen. Doch jetzt ohne Frau? Aber auch dafür findet der clevere Mann eine Lösung: Er bittet eine der musikalischen Kinderbetreuerinnen, noch schnell mit ihm dieses Lied einzustudieren. Und tatsächlich: Es klappt wunderbar in der Messe. Freudestrahlend kommt der Mann nach Hause und erzählt seiner Frau von seinen Improvisationskünsten. Doch als er von dem Lied erzählt, fällt sie aus allen Wolken: „Was? Unser Lied hast du mit einer anderen gesungen?“ – Dem Mann verschlägt es die Sprache: „Was heißt hier ‚unser Lied‘?“ – Und erst bei dieser Frage wird es der Frau selber bewusst, welche Bedeutung dieses Lied für sie hat. Bei einem längeren Auslandsaufenthalt – bedingt durch seine Berufstätigkeit – war das gemeinsame Singen so etwas wie ein Ankoppelungsmanöver und eine emotionale Mauer gegen Heimweh – vor allem für sie. Und so rutschten diese gemeinsam gesungenen Lieder ganz ins Zentrum der gemeinsamen Paarerlebnisse. Sie waren Ausdruck der gemeinsamen Intimität im fremden Land. – Und nun teilt ihr Mann diesen gemeinsamen Schatz mit einer anderen Frau! – Hätte jemand die Ehefrau Stunden vorher gefragt, was ihr dieses Lied für sie selbst und für ihre Partnerschaft bedeutet, sie hätte es gar nicht so benennen können – zumal sie, zurück in der Heimat, schon lange nicht mehr dieses Lied gesungen hatten. – Nach diesem klärenden Gespräch war beiden sonnenklar: Diese Lieder gehören nur uns beiden! In Zukunft singen wir sie als Paar oder gar nicht.

Nach dieser Einleitung ist es angemessen, ein bisschen theoretischer zu werden und auf die Erkenntnisse von zwei Kommunikationspsychologen hinzuweisen, die sie in den 50er Jahren entdeckt und popularisiert haben: Es geht um das Johari-Fenster. Das Kunstwort „Johari“ ist einfach die Zusammensetzung der beiden Vornamen der Forscher „Joseph“ und „Harry“.

*Jeder hat einen „blinden Fleck“*

In der „Öffentlichkeit“ der Partnerschaft geht es also um die Eigenschaften des Partners, die ihm selbst, aber auch dem anderen bekannt sind. So antwortete einmal ein Ehemann auf die Frage, wie er denn seine Frau kennengelernt habe, mit einem spitzbübischen Lächeln: „Indem ich sie geheiratet habe.“ Im ehelichen Alltag, in Belastungssituationen, lernt man sich in seinen Stärken und Schwächen kennen. Und je mehr man sich schon vor der Ehe selber kennen gelernt hat, desto sicherer ist man sich dann auch, wer zu einem passen könnte.



Nun macht das Johari-Fenster auf einen interessanten Sachverhalt aufmerksam, den die beiden Forscher mit dem Begriff „blinder Fleck“ benannt haben. Eigentlich stammt ja dieser Begriff aus der Anatomie des Auges. An der Stelle, wo der Sehnerv in die Netzhaut kommt, können keine Lichtrezeptoren sein. Doch unser Gehirn ergänzt das unvollständige Bild, das jedes Auge liefert, so dass uns normalerweise der blinde Fleck gar nicht auffällt. Übertragen auf den Charakter: Es gibt manchmal Stärken und Schwächen, die dem einzelnen gar nicht bewusst sind, aber allen anderen, die mit dieser Person in näherem Kontakt sind. Schon Jesus macht auf diese Problematik aufmerksam: „Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen!, während du den Balken in deinem eigenen Auge nicht siehst? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; dann kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen.“ (Lk 6,42) – Gerade die Fehler bekämpfen wir bei anderen am härtesten, die wir selber haben, aber uns nicht eingestehen können. Manche Psychologen nennen diesen Vorgang auch „Projektion“.

Wenn man so will, kann man sagen, das ist die häufigste Form, wie Ehepartner voneinander Geheimnisse haben. Der eine weiß, was der andere nicht weiß (oder genauer: nicht wissen will) und er kann dieses Geheimnis dem anderen nicht mitteilen, weil sich der andere dagegen sperrt. Es dauert manchmal Jahre der Investition von barmherziger Liebe, dass der Partner so in seiner Ich-Stärke gewachsen ist, dass er den Mut bekommt, sich in seinen Schwächen anzuschauen und nicht vor sich wegzulaufen.

### *Als Ehepaar sagen wir ICH, DU und WIR*

Eine weitere Form des Geheimnisses ist die, die einem vermutlich zuerst einfällt, wenn man über Geheimnisse in der Ehe spricht: Ich weiß etwas über mich, das ich aber nicht mit dem Ehepartner teilen möchte. Es gibt radikale Wahrheitsfanatiker, die meinen: Ein „gutes“ Ehepaar hat keine Geheimnisse voneinander. Beide müssen vom anderen alles wissen und haben auch einen Anspruch darauf. Ein passender Ausdruck für diese Einstellung wäre das Symbol, wenn beide Eheringe ineinander liegen würden. Interessanterweise hat sich aber dieses Symbol nicht durchgesetzt, sondern die Ehe wird symbolisiert durch zwei ineinander verschlungene Ringe. In der Mengenlehre spricht man bei diesem Symbol von einer Schnittmenge, die beiden gemeinsam ist, und zwei Teilmengen. Wir können es auch so bezeichnen: es gibt den gemeinsamen Raum des „WIR“ und die beiden Räume, wo jeder für sich „ICH“ sagen kann. Das Kennzeichen einer Person ist die Fähigkeit zum Selbstständigsein und sich selbst zu erkennen und zu bejahen, also in Beziehung zu sich selbst treten zu können. Die zweite Fähigkeit: eine Person kann „Du“ und „Wir“ sagen, kann also in Beziehung zu anderen Personen treten. Wenn beide ICHs ganz im WIR aufgehen würden, dann wäre solch ein Paar die kleinste Form einer Sekte. In einer Sekte wird ja auch dem einzelnen sein ICH herausoperiert, um ihn leichter in das WIR integrieren zu können und um ihn abhängig vom jeweiligen Sektenguru zu machen. Auf diesem Hintergrund wird deutlich, dass Geheimnisse für jeden Menschen notwendig sind, um sich selbst seine Identität zu beweisen, zu schützen und zu bewahren.

Pater Kantenich hat in seinen frühen pädagogischen Tagungen auf folgendes Phänomen hingewiesen. Auch wenn es in dem Text um das Verhältnis von Lehrerinnen zu Mädchen geht, gilt das Gesagte doch auch für die Partnerschaft:

*„Nur vor etwas darf ich noch warnen: Wenn eine Seele sich aufschließt, dann dürfen Sie nicht auf einmal alles, was in der Seele ist, herausziehen. Auch sonst müssen wir im Großen und Ganzen eine Grenze halten beim Aufschließen. Es ist aber immerhin besser, dass jemand das entgegennimmt, als dass das Mädchen ständig (innerlich) durcheinander ist. Wenn Sie aber alles auf einmal herausholen wollen, kommt das nachher dem Mädchen wie ein großer Raub seines Geheimnisses vor. Das muss stück-*



## Geheimnisse *Arbeitsmaterial*

*Geheimnisse  
sind für jeden  
Menschen not-  
wendig, um  
sich selbst sei-  
ne Identität zu  
beweisen, zu  
schützen und zu  
bewahren.*



Geheimnisse  
Arbeitsmaterial

Geheimnisse  
dagegen, die die  
eigene Ehe ge-  
fährden, sollten  
so schnell wie  
möglich dem  
Partner mit-  
geteilt werden.  
Auch wenn da-  
mit Schamgeföh-  
le und Schwäche  
verbunden sind  
und es sicher  
viel Mut kostet.

*weise geschehen, auch selbst dann, wenn Sie sehr gewandt in den Dingen sind und wenn Sie auf die „Nasenspitze“ sagen können: „Das ist so und so in der Seele.“ Das kann man später leichter, wenn man eine innere Föhlung mit der Seele hat. Dann kann man viel leichter etwas heraus- holen. Aber auch dann muss man vorsichtig sein und darf nicht zu leicht das Letzte holen, auch selbst dann nicht, wenn Sie es tun müssten, weil sonst niemand da ist. Aber nur nicht auf einmal das Letzte herausholen! Es kommt dann eine Angst in das Mädchen. Es wird nicht mehr kommen, (denn) es hat Angst, weil es sich geistig entblöhft und ausgezogen föhlt.*

*Im Übrigen aber dürfen Sie bitte nicht überhören: Unsere moderne Mäd- chenwelt hat ein außerordentlich starkes Aussprachebedürfnis, selbst wenn anfangs diese große Not vorhanden ist, diese seelische Beröhungs- furcht. Später kommt dann von selber der Offenbarungsdrang. Und dann müssen wir in großer Ehrfurcht entgegennehmen, was gesagt wird. Und wir dürfen es niemals missbrauchen. Dann ist ein Mädchenschicksal zerschlagen, vermutlich für das ganze Leben. Dann wird ein Mädchen roh. Im Allgemeinen dürfen wir wohl so sagen: Je ehrfürchtiger wir ei- nem Mädchen gegenüberstehen, desto sicherer können wir dem Mädchen dienen.“(1)*

*Ich will dich verstehen*

Wie in sich stimmig Pater Kentenichs pädagogisches Konzept ist, wird deutlich, wenn er in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der Ehrfurcht als der rücklaufenden Li- nie der Liebe hinweist.<sup>2</sup> Da beobachte ich ein großes Problem in vielen Ehen. Nämlich, dass Frauen ehrfurchtslos sich durch die Seele ihres Mannes kämpfen und meinen, sie würden ihn besser verstehen als er sich selbst. Sehr krass habe ich das einmal bei einem Beratungsgespräch erlebt: Es ist mir schwer gefallen, die Frau zu ertragen, wie sie im- mer wieder ihren Mann und sein Verhalten „psychologisch“ gedeutet hat, als ob sie ihn besser kennen würde als er sich selbst. Ihm wurde die Situation ungemütlich bis pein- lich, aber er sagte nichts dazu. Alle meine Versuche, die Frau dazu zu bewegen, dass sie über sich spricht, und wenn sie schon über ihren Mann sprechen muss, dann nur be- schreibend, was bei ihr ankommt und wie das auf sie wirkt, wirkten höchstens fünf Mi- nuten. Dann war sie wieder in ihrem alten Fahrwasser.

Im Gespräch mit einem gewalttätig gewordenen Mann kam das Motiv für die unkon- trollierte Aggression heraus, dass sich der Mann nicht mehr mit Worten gegen dieses ehrfurchtslose Analysieren wehren konnte. Und wenn er dann schon mit gereizter Stim- me bat: „Bitte hör damit auf!“, dann meinte sie: „Ich will dich doch nur verstehen.“ – Sie war also die Liebe und Besorgte, die sich um Nähe und Harmonie bemühte und er machte immer alles wieder kaputt. So nach und nach habe ich die ohnmächtige Wut nachfühlen können, die dieser Mann empfand, wenn seine Frau ehrfurchtslos Grenzen überschritt. Das rechtfertigt natürlich nicht sein gewalttätiges Handeln, das will ich da- mit nicht sagen und ich bitte, mich da nicht falsch zu verstehen.

*Geheimnisse, die die Ehe gefährden, gehören dem Partner mitgeteilt!*

Falls Sie, liebe Leserin, tendenziell ein solcher Typ sind und sich jetzt angstvoll fragen: Muss ich denn ein Leben lang neben einem Fremden dahinleben, aber körperlich dann

1 J. Kentenich, Ethos und Ideal in der Erziehung, (Pädagogische Tagung von 1931), Schönstatt 1972, S.284ff

2 Hier leuchtet auch die Bedeutung auf, die Pater Kentenich der Ehrfurcht gibt. Sie ist als „rücklaufende Linie“ zusammen mit der „hinlaufenden Linie“ konstitutiv für jede echte Liebe. Sie bedeutet Achtung des Selbst der geliebten Person, Furcht, dass man ihrer Ehre zu nahe treten könnte. (Schönstatt-Lexikon, Artikel „Liebe“ S.227)

so viel Nähe schenken, was ja dann wiederum nicht stimmig ist?, dann kann ich sie nur zur Geduld ermuntern.

Bei der Hochzeit zu Kana wurde der bessere Wein auch erst zuletzt serviert. Von verschiedenen Paaren habe ich erzählt bekommen, dass sie auch nach vielen Ehejahren in den wöchentlichen Paargesprächen Dinge vom Partner erzählt bekommen haben, die er vorher noch nie erzählt hatte. Also dürfen wir sagen: als Schutz vor Langeweile und um die Spannung und Neugier aufrecht zu erhalten, macht es Sinn, sich Geheimnisse aufzubewahren, die man bei passender Gelegenheit dann dem Partner offenbart und sich dadurch wieder ein Stück näher kommt.

Geheimnisse dagegen, die die eigene Ehe gefährden, sollten so schnell wie möglich dem Partner mitgeteilt werden. Auch wenn damit Schamgefühle und Schwäche verbunden sind und es sicher viel Mut kostet. Die größte Gefahr ist, wenn man sich in einen anderen Menschen verliebt hat. Gerade dann ist Offenheit voreinander der beste Schutz der Ehe und des einmal gegebenen Treueversprechens. Wenn es dagegen „nur“ um negative Gefühle gegenüber dem Partner geht, weil er mich enttäuscht oder verletzt hat, dann kann ich diese meine negativen Gefühle als Geheimnis für mich behalten. Das verlangt die Höflichkeit. Das Gegenteil wäre Brutalität getarnt im Mantel der Ehrlichkeit.

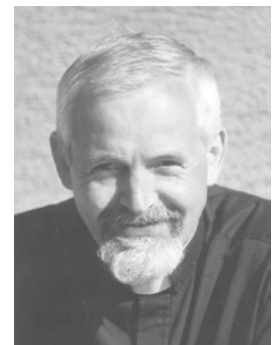
### *Ein Teil der Seele gehört ganz dem lieben Gott*

Schließlich gibt es einen Bereich in der Seele - gleichsam das Allerheiligste - wo auch der innigst liebende Mensch allein mit Gott ist und allein vor Gott steht. Der sprachbegabte Thomas von Aquin, der etliche Bücher über Gott geschrieben hatte zerbrach gegen Ende seines Lebens seine Feder, weil er meinte: Die Größe und Herrlichkeit Gottes ist so gewaltig. Es gibt keine Worte, die das entsprechend ausdrücken würden.

Ich möchte zum Schluss einen Vergleich gebrauchen: Auf dem Petersplatz stehen zwei Brunnen mit je drei Schalen. Wenn die kleinste oberste voll ist, dann fließt sie über und das Wasser ergießt sich in die nächste. So ähnlich ist das auch mit unserer Seele. Wir dürfen und sollen sie überfließen lassen in das Herz des Ehepartners, aber auf dem Grund der Schale dürfen Geheimnisse bleiben, damit wir bei aller Freude am DU und am WIR das ICH-Sagen nicht verlernen. ☆



Geheimnisse  
*Arbeitsmaterial*



*Ausschnitte aus  
einem Impuls von  
Pater Elmar Busse,  
Schönstatt-Pater in  
Essen (D)*



## Eheteamfragen:

- ☺ Wie geht es uns mit der Vorstellung, dass wir Geheimnisse voreinander haben dürfen?
- ☺ „Das kann ich dir nicht sagen“ - haben wir das schon erlebt? Wie gehen wir damit um?
- ☺ Was in unserer Beziehung wollen wir nie zum Geheimnis machen?
- ☺ Bei aller Freude am DU - wo braucht es das ICH in unserer Ehe? Wie schaffen wir Raum dafür?



2/11  
*Familie als  
Berufung*  
19